Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 374. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 13. August 1879.**

Deutschland.

Berlin, 12. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichtsrath Jahr zu Crossen a. O., dem Kreisgerichts-Secretär, Kanzleirath Liebig zu Bunzlau und dem Zoll-Einnehmer I. Klasse von Oerthel zu Wremen im Kreise Lehe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schulzen und stellvertretenden Amtsvorsteher Zeumer zu Wesendorf im Kreise Templin das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: sowie dem Forstaufseher und Titular-Förster a. D. Sturm zu Oberreifenberg im Ober-Taunus-Kreise, und dem früheren Wirthschaftsvogt Nitschke zu Wehrau im Kreise Bunzlau, bisher in Lipschau im Kreise Sagan, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kammerjunker von Lepel-Gnitz zu Bad Ems die Kammerherrenwürde, und dem praktischen Arzt zc. Dr. med. Gerlach zu Wettin, den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Der bisherige Privatdocent Dr. Schöler ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität zu Berlin ernannt worden. Der Seminarlehrer Müller zu Gingst ist zum Vorsteher und ersten Lehrer bei der Präparanden-Anstalt in Grimmen ernannt worden. An dem Schullehrer-Seminar zu Erfurt ist der commissarische Hilfslehrer Triebel als Hilfslehrer angestellt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 12. August. [Zur Einführung zweijähriger Etatsperioden. — Die Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über Deutschlands Haltung auf dem Berliner Congresse. — Besuch des Erzherzogs Albrecht in Bukarest. — Das Reiseprogramm des Kronprinzen.] Daß die Frage der Einführung zweijähriger Etatsperioden den neu zu wählenden preußischen Landtag schon in seiner ersten Session beschäftigen würde, wie dies kürzlich von einigen Blättern behauptet wurde, scheint lediglich Vermuthung zu sein. Es ist an sich wenig wahrscheinlich, daß man den preußischen Landtag über eine Angelegenheit präjudiciren lassen sollte, die für Preußen, ehe ein bezügliches Reichsgesetz vorliegt, fast gegenstandslos ist; überdies hören wir aber von vertrauenswürdiger Seite, daß die ganze Frage von dem preußischen Staatsministerium als solchem bisher überhaupt noch gar nicht discutirt worden ist. Der Bericht der mit der Vorberathung des bezüglichen Antrages des Reichskanzlers beauftragten Bundesraths-Ausschüsse wird schwerlich vor October zu erwarten sein, vielleicht noch später erfolgen, da die Plenarberathungen des Bundesraths, der dieses Mal bis in die zweite Hälfte des Juli hinein versammelt gewesen ist, schwerlich vor Anfang oder Mitte October ihren Anfang nehmen werden. Bestimmte Dispositionen für den Wiederzusammentritt des Bundesraths sind noch gar nicht getroffen. — Sehr bemerkt wird hier der heutige Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, der sich gegen die Hetzereien russischer Blätter wider Deutschland auf Grund des bekannten „Times“-Artikels vom 2. d. M. wendet und unverblümt ausspricht, daß Rußland Alles, was es überhaupt auf dem Berliner Congresse durchgesetzt, lediglich Deutschland zu danken habe und daß die russischen Blätter Deutschland doch nicht zumuthen könnten, noch russischer als Rußland selbst zu sein. Auf Dankbarkeit habe Deutschland schwerlich gerechnet, die deutsche Politik werde auch nicht nach Berechnungen der Zukunft, sondern nach den Intentionen des Kaisers und nach Maßgabe der Freundschaft gelenkt, welche beide Monarchen verbinden Der Artikel ist schwerlich allein an die hetzenden russischen Zeitungen adressirt, sein Erscheinen in der „Norddeutschen“ macht ihn an sich schon zu einem bemerkenswerthen Document. — Dem Besuch des österreichischen Erzherzogs Albrecht in Bukarest darf unter den augenblicklichen Umständen schwerlich blos die Bedeutung eines gewöhnlichen Höflichkeitsactes beigemessen werden. Der Erzherzog hat schon wiederholt Truppenbesichtigungen in Siebenbürgen vorgenommen, ohne sich dadurch, wie dieses Mal, zu einem Besuche in dem nahen Bukarest veranlaßt zu sehen; unseres Wissens ist es überhaupt das erste Mal, daß der Fürst Carl von Rumänien den Besuch eines Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses empfängt. Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß der Besuch des einflußreichsten der österreichischen Erzherzöge mit der conciliantem und vermittelnden Stellung zusammenhängt, welche seit dem Berliner Congreß Oesterreich Rumänien gegenüber eingenommen und durch die unverweilte Anerkennung seiner politischen Selbstständigkeit, sowie neuerdings noch in der rumänischen Judenfrage, sowie in der Arab-Tabia-Frage an den Tag gelegt hat. — Die Meldung der „Indépendance belge“, daß der Kronprinz mit seiner Familie einen Badeaufenthalt in Ostende nehmen werde, dürfte keine zutreffende sein. Wie aus dem bezüglichen Reiseprogramm ersichtlich, nimmt der Kronprinz zu Ausgang dieses Monats die baierischen Truppen-Inspectionen vor und wohnt dann den Manövern in Preußen, Pommern und dem Reichslande bei, welche letzteren bis spät in den September hinein dauern. Zu einem Seebadeaufenthalt ist es dann jedenfalls zu spät. Möglicher Weise gelangt ein älterer Plan zur Ausführung, wonach die kronprinzliche Familie den Winter dieses Mal nicht im Berliner Palais zubringen, sondern einen südlicheren Winteraufenthalt nehmen würde. Endgültige Dispositionen scheinen noch nicht getroffen zu sein.

□ **Berlin**, 12. Aug. [Die Taktik der Centrumspartei.] Der Aufruf der Centrumspartei, welchen gestern die „Germania“ veröffentlicht hat, ist recht geeignet, den liberalen Parteien die Gefahr nahe zu legen, mit welcher eine clerical-conservative, d. h. mit einem Worte eine reactionäre Majorität unsere ganze verfassungsmäßige Entwickelung bedrohen würde. Es ist eine große Illusion, zu glauben, daß das Centrum in die frühere schroffe Opposition zurückkehren werde, wenn der Reichskanzer nicht bald den Frieden mit Rom und zwar einen der Curie erwünschten Frieden zum Abschluß brächte. Die Herren Windhorst und Genossen wissen recht gut, daß ein solcher Friedensschluß weder im Willen noch in der Macht des Fürsten Bismarck liegt und wenn die „Germania“ immer wieder mit großen Worten die Aufhebung der Maigesetzgebung als das unverrückbare Ziel der Centrums-Opposition hinstellt, so ist ein solches Auftreten eben nur auf die ultramontanen Wähler berechnet, die denn doch durch die Finanzpolitik des Centrums im Reichstage etwas stutzig geworden sind. Den Ultramontanen kommt es jetzt in erster Linie lediglich darauf an, die Kluft zwischen dem Kanzler und der liberalen Partei immer breiter und eine Umkehr immer weniger möglich zu machen. Die preußische und die deutsche Politik soll immer mehr in reactionäre Bahnen gedrängt werden, weil dann die Dunkelmänner um so eher Hoffnung haben, ihren alten Einfluß auf die Staatsgewalt der Kirche wieder zu gewinnen. Deshalb wird auch vorzugsweise das Bündniß mit den evangelischen Orthodoxen gepflegt, die bekanntlich nicht minder herrschsüchtig und culturfeindlich sind, als die Anhänger der vaticanischen Kirche. In diesem Sinne ist der Satz des Aufrufs zu verstehen: „Die Umkehr von den Wegen des falschen Liberalismus muß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erfolgen.“ Dieser Satz ist am Sonntag in einer Versammlung von Centrumswählern von dem Abg. Cremer dem „kleinen Schorlemer“ treffend dahin erläutert worden, daß die jetzige liberale Majorität im preußischen Abgeordnetenhause im patriotischen Interesse (d. h. im Interesse des unfehlbaren Papstes und des Syllabus) gesprengt werden müsse und daß deshalb die Centrumsleute in Berlin mit den Conservativen zusammenwählen müßten. Die liberalen Parteien sollten aus dieser Sprache die Lehre ziehen, daß sie nur durch hingebendste Einigkeit unter Hintansetzung alles Fractionszwistes den verbündeten Conservativen und Clericalen die Spitze zu bieten im Stande sind.

△ **Berlin**, 12. August. [Das gegenwärtige Verhältniß der nationalliberalen zur Fortschrittspartei.] Die Nachrichten über bereits stattgefundene Besprechungen oder Abreden des nationalliberalen und des fortschrittlichen Centralwahlcomites in Betreff der Landtagswahlen waren irrthümlich, — das brauchte von den nationalliberalen Blättern gar nicht mit so viel Pathos erklärt zu werden; denn es verstand sich ganz von selbst, daß derartige Besprechungen schon deshalb nicht stattgefunden haben konnten, weil nach dem so lange verzögerten Schluß der Reichstags-Session die an den Comites betheiligten Reichstags-Abgeordneten, denen eine Erholung wahrlich zu gönnen, sofort Berlin verließen, um an der See und im Gebirge ruhige Tage in reiner gesunder Luft zu verleben. Von dem geschäftsführenden Ausschuß der Fortschrittspartei war nur ein Mitglied in Berlin geblieben, und mit dem Vorstande der nationalliberalen Partei wird es wohl ähnlich stehen. Es ist demnach auch nicht über künftige Verabredungen oder Besprechungen zu irgend einem Meinungsaustausch gekommen. Fortschrittlicher Seits lag dazu auch gar kein Bedürfniß vor, da der an die Parteigenossen am 12. Juli erlassene Aufruf nicht blos klar stellte, worauf es nach Meinung der parlamentarischen Mitglieder bei den Vorbereitungen zu den Landtagswahlen ankommen muß, sondern auch über das Verhältniß zu der nationalliberalen Partei hinreichenden Aufschluß gab. Bei Schluß des Reichstages hatte sich eben die Trennung von Völk, Schauß und Genossen von der nationalliberalen Fraction vollzogen, — wie Viele von dem rechten Flügel der Fraction nachfolgen, und wie sich die bisherigen preußischen, dem Reichstage nicht angehörenden Abgeordneten der Partei zu der Secession stellen würden, war noch nicht zu übersehen. Eine besondere Schwierigkeit für die Beziehungen der beiden liberalen Fractionen bot die Stellung des Herrn von Bennigsen dar, dessen Verhalten in der Reichstagssession von der Fortschrittspartei in den Agitationen für die preußischen Abgeordnetenwahlen nicht ignorirt werden konnte, weil er im Abgeordnetenhause der einflußreichste Führer der nationalliberalen Partei und dessen Präsident war. Durch Bennigsen's Verzicht auf eine Wahl haben sich die Verhältnisse vereinfacht. Das Beispiel Bennigsen's findet augenscheinlich bei denjenigen nationalliberalen Politikern, die stets mit ihm zu gehen pflegten, mehr und mehr Nachfolge. Männer, deren Temperament oder sonstige Geistes- oder Charaktereigenschaften es nicht zuläßt, daß sie ohne Aussicht auf schnelle Erfolge in zäher parlamentarischer Opposition zur Regierung stehen, passen zur Zeit nicht unter die Liberalen des preußischen Abgeordnetenhauses. Mit den durch die Namen Forckenbeck, Lasker, Rickert, Braun gekennzeichneten Theile der nationalliberalen Partei bedarf es diesmal fortschrittlicher Seits gar keiner besonderen Verständigung des Centralcomites. Der fortschrittliche Aufruf fordert die Parteigenossen auf, „die entschieden freisinnigen“ Elemente zu neuer Arbeit zu sammeln und betont die Nothwendigkeit für alle entschieden freisinnigen Wähler dahin zu wirken, daß nicht auch im preußischen Abgeordnetenhause durch das ultramontan-conservative Bündniß „das kleine, uns noch verbliebene Maß constitutioneller Rechte und volksthümlicher Freiheiten verkümmert werde.“ Welche Gebiete der preußischen Gesetzgebung und Verwaltung gegen die Reaction zu schützen sind, ist in wenigen Sätzen dargestellt und angedeutet, daß an eine irgendwie erhebliche Differenz mit jenen nationalliberalen Führern gar nicht zu denken ist. Freilich Candidaten, wie Kalle-Biebrich, der in Nassau einen fortschrittlichen Wahlkreis durch reinen Anschluß an die Bismarck'schen Pläne als „Nationalliberaler“ zu erobern trachtet, können sich auch mit jenen Forderungen des fortschrittlichen Aufrufs nicht befreunden, — aber die „falsche Flagge“ wird diesmal auch von dem nationalliberalen Centralcomite nicht geduldet werden können.

[Die Rückfahrt des Kaisers von Gastein nach Berlin] wird nach einer amtlichen Mittheilung des „Dr. Journ.“ über Reichenbach und Leipzig erfolgen. Der Kaiser hat den ausdrücklichen Wunsch aussprechen lassen, daß von jeder Art officiellen Empfanges Abstand genommen werden möge.

[Zur Stöcker-Frage.] Im Hinblick auf die Nachricht, daß Hofprediger Stöcker zum Generalsuperintendenten von Ost- und Westpreußen ausersehen sei, schreibt die „Kreuz-Zeitung“:

„Wir bemerken demgegenüber, daß nach unserer Kenntniß der betreffenden Angelegenheit diese so sicher auftretende Mittheilung auf Irrthum beruht und nicht den geringsten positiven Anhalt für sich hat.“

[Marine.] S. M. Glattdecks-Corvette „Ariadne“, 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. v. Werner, ist am 11. d. Mts. in Aden eingetroffen, woselbst sich seit dem 5. d. Mts. auch S. M. Kanonenbot „Nautilus“ befindet.

Oesterreich.

*** **Wien**, 11. August. [Zur Gasteiner Zusammenkunft. — Nach dem Brande von Serajewo.] Je schärfer in Gastein bei der Begegnung der beiden Kaiser der so hoch erfreuliche intime Charakter der Beziehungen Oesterreichs und Deutschlands zu einander in der Person ihrer Monarchen hervorgetreten ist, um so bestimmter ist auch die rein familiäre, verwandtschaftliche Tragweite der Entrevue, mit Ausschluß jeder Politik, festgehalten worden. Indem Oheim und Neffe sich begrüßen, verleihen sie der alten Stammesbrüderschaft zwischen Deutschland und Deutschösterreich neue Weihe — nicht weniger, aber auch nicht mehr. Diese Stammesbrüderschaft wird sich um so besser bewähren, je weniger man sie in die Fesseln politischer Solidarität zu schlagen sucht. Unsererseits wohnte, da Kaiser Franz Joseph nur von seinem militärischen Gefolge und dem Landeschef Salzburgs begleitet war, absolut Niemand den Verhandlungen bei, der die Autorität zu politischen Abmachungen besessen hätte. Der deutsche Kaiser hatte allerdings auch den Staatssecretär von Bülow in seinem Gefolge, aber man sagte mir, es sei darauf kein Gewicht zu legen, da derselbe diesen Sommer zur ständigen Suite Sr. Majestät gehöre. Interessant und noch mehr eigenthümlich ist nur der Ton, in dem unsere Officiösen ihr Publikum darüber zu beruhigen suchen, als könnte unsere gebrechliche Freiheit etwa durch gar zu innigen Contact mit der Politik des deutschen Reichskanzlers geschädigt werden! Difficile est satyram non scribere! Wir haben alle Aussicht, ja die absolute Gewißheit, in einer Zukunft, die gar nicht sehr ferne sein kann, den Grafen Clam-Martinic und Genossen als Minister zu begrüßen. Denn der Kaiser selbst sagte in Gastein zu den Fürsten Rohan und Schwarzenberg: „er freue sich, ihnen mittheilen zu können, daß im nächsten Reichsrathe Böhmen vollständig vertreten sein werde.“ Nur ein Unmündiger mag sich einbilden, daß „der Regierer von Smecna“ und seine Genossen das Schmerlingtheater, dem sie vor 17 Jahren den Rücken gekehrt, wieder mit ihrer Gegenwart beehren werden, aus einem andern Grunde, als um Portefeuilles für sich herauszuschlagen! Die Officiösen melden uns denn auch schon seit gestern mit hochwichtiger Miene, Graf Taaffe suche jetzt — nachdem er die „Reichspartei“ nicht zu Stande gebracht — erst einmal nach einem „Coalitions-Ministerium“, das „alle staatsrechtlichen, ja alle Parteifragen aus seinem Schooße verbannen müsse, ja denselben nicht einmal parlamentarische Theilnahme entgegen bringen dürfe.“ Das nun in einem solchen Cabinete die blos simulirten Bestreben binnen allerkürzester Frist die wirklichen Eunuchen zum Tempel hinauswerfen würden, bedarf doch wohl keines weiteren Commentares! — Der Brand von Serajewo, der mit Vernichtung des Hauptstadttheiles am rechten Miljacko-Ufer geendet, hat nun auch in Ungarn die ursprüngliche Stimmung in Betreff der Orientpolitik Andrassys aufs neue zu kräftigem Durchbruche kommen lassen. Sogar der „Pester Lloyd“ muß sich heute der öffentlichen Meinung in so weit fügen, daß er zur Abwechslung wieder einmal die ganze Occupation in Grund und Boden verwünscht. Selbstverständlich wird er in zwei, spätestens drei Tagen wieder ganz zur Regierungspolitik eingeschwenkt haben, doch als Symptom, woher der Wind weht, ist darum die alte Wetterfahne immerhin zu beachten. Der „Ellenör“, Tisza's radicales Organ, widerlegt mit großer Energie die Nachricht, daß der gemeinsame Ministerrath in Wien, dem auch der ungarische Conseilpräsident beigewohnt, die Kosten der Besetzung von Novibazar auf 18 Millionen präliminirt habe. Es wäre dankenswerther, wenn Csernatonyi als eingeweihter Redacteur ausgesagt hätte, wie viel denn die Drina-Brückenköpfe, Redouten, Straßen- und Magazin-Anlagen kosten werden, die der „Lloyd“ neulich als unerläßlich aufzählte.

Schweiz.

Bern, 9. August. [Die Eröffnung des neuen Kunstmuseums in Bern. — Das Musée Colonna in Freiburg. — Vom Grütli-Verein.] Heute, schreibt man der „K.Z.“, fand die Eröffnung des neuen Kunstmuseums statt. Der erste Theil der Eröffnungsfeier bestand aus einem Redeact in der Aula des Universitätsgebäudes Vormittags 10 Uhr und den zweiten wird ein Festbanket im Saale des Casinos heute Abend ½8 Uhr bilden. — Wie man aus Freiburg meldet, ist am 6. d. das Testament der kürzlich verstorbenen Herzogin von Colonna, einer geborenen Gräfin d'Avry, welche sich unter dem Namen Marcello den Ruf einer nicht unbedeutenden Bildhauerin erworben hat, eröffnet worden. In demselben hat die Verstorbene ihre sämmtlichen Werke, so wie ihre Sammlung anderer Kunstgegenstände ihrem Heimathcanton Freiburg vermacht mit der Bestimmung, daß alles in einem besonderen Saale des Freiburger Cantonsmuseums, welcher den Namen Musée Colonna führen soll, aufgestellt werde, wozu sie außerdem noch 50,000 Frs. ausgeworfen hat. — Der „Grütli-Verein“ hat sich nun doch noch auf den Antrag seines Centralcomites der Mehrheit nach für das Referendumsbegehren, betreffend die Erhöhung des Tabakzolls, entschieden. Demnach finden jetzt drei Sammlungen von Unterschriften statt: die eine für staatliche Regelung des Auswanderungswesens, die andere in Sachen des Banknoten-Monopols, beide von Dr. Joos in Schaffhausen in Scene gesetzt, und die dritte gegen die Tabakzoll-Erhöhung.

Zürich, 9. Aug. [Zum Wahlkampf für den preußischen Landtag. — Zur Naturalisirung der Söhne eingebürgerter Italiener. — Sanitäts-Commission. — Verbot der Geheimmittel. — Bestrafung eines Stellenvermittlers in Lausanne. — Zur Durchtunnelung des Simplons. — Von der Nationalbahn. — Die Regierung von Uri und das Bundesschulgesetz. — Vogel-Ausstellung in Zug. — Der Brandschaden in Meiringen. — Gewitterschaden.] Die „N. Zürch. Ztg.“ schreibt: „Zu den Vorspielen des bevorstehenden Wahlkampfes für den preußischen Landtag gehört das Auftreten der Berliner „Volkszeitung“, welche sich für das Zusammenwirken der Fortschrittspartei und der Socialdemokraten ausspricht. Es kommt eben alles darauf an, ob man Grundsätze hat oder nicht; im letzteren Fall kann man alles. Daß die Socialdemokratie nichts mit Freisinn zu thun hat, sondern eine Abart von Despotismus ist, sollte doch Jedem klar sein.“ Das steht bombenfest. — Nachdem die Schweiz es endlich bei Frankreich durchgesetzt hat, daß die Söhne eingebürgerter Franzosen nicht mehr als Franzosen behandelt werden und drüben wie hüben Soldat spielen müssen, geht sie jetzt an die Aufgabe, auch Italien in gleicher Sache Vernunft beizubringen. Die „N. Zürch. Z.“ bemerkt dabei: „Es ist ein Unglück, kein Vaterland zu besitzen; zweien aber angehören zu müssen, ist auch kein Spaß.“ — Nachdem man längst gegen Viehseuchen vorgesorgt, arbeitet die eidgenössische Sanitätscommission nun auch an einem Gesetz über Menschenseuchen; das liebe Vieh bleibt freilich immer im Vorsprung. — Im eidgenössischen Departement des Innern hat man einen schneidigen Entwurf über Beaufsichtigung, beziehentlich Verbot der Geheimmittel zu Stande gebracht. — Der Bundesrath hat die Beschwerde eines Stellenvermittlers in Lausanne, dem wegen Vertrauensmißbrauchs bei einem Dienstmädchen das Patent entzogen war, rund abgewiesen; so weit geht die „Gewerbefreiheit“ nicht! — Von französischer Seite wird die Durchtunnelung des Simplon scharf ins Auge gefaßt; besonders Gambetta

und der Finanzminister Say sollen dafür schwärmen. — Am Krankenbett der Nationalbahn, welcher vom Bundesgericht zum 15. October das unselige Ende in Form der Versteigerung verordnet ist, standen vorige Woche in Bern Bundesrath Welti, zwei Bundesrichter und fünf Regierungsräthe von Zürich, Aargau und Thurgau; sie konnten aber keine Sicherung des Fortbetriebs ausfindig machen, da die Bahn ihre Betriebskosten nicht deckt. Ihre leichtsinnige Geburt verdankt sie hauptsächlich der Großmannsucht der jetzt abgesetzten demokratischen Winterthurer Regenten, welche gern Winterthur zur Hauptstadt des Cantons Zürich machen möchten und durchaus auch ihre aparte Bahn vom Boden- bis zum Genfersee haben und die alten Linien ausstechen wollten. Sie ist aber kaum zur Hälfte fertig geworden; man spricht schon davon, daß der westliche Flügel Winterthur-Zofingen auf Abbruch verkauft werden müsse. Die anfängliche Begeisterung der betheiligten Cantone und Gemeinden hat sich in gegenseitige Anschuldigungen und gehässige Streitereien umgewandelt. „Wenn kein Heu in der Krippe ist, schlagen die Pferde einander", sagt man in Spanien. — Die Regierung von Uri drückt dem Bundesrathe ihre cantonalsouveräne Unzufriedenheit aus, daß man an den Erlaß eines Bundesschulgesetzes zur Ausführung des Schulartikels 27 der Bundesverfassung denke. Was sollte da auch aus der geistlichen Schulzucht werden? — In der Vogelausstellung der Stadt Zug veranschaulicht ein Liberaler recht ergötzlich die „Clerisei in der Vogelwelt", bestehend aus Papst, Cardinälen, Dompfaffen 2c., in allen schönen Farben. — Der Brandschaden in Meiringen, Berner Oberland, belief sich auf etwas mehr als eine Million, von welcher die größere Hälfte nicht versichert war; an Liebesgaben sind nicht ganz 300,000 Fr. (immerhin ansehnlich) gespendet worden. — Starke Gewitter mit unliebsamem Hagel haben in verschiedenen Gegenden der Schweiz großen Schaden angerichtet.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. [Die angebliche Unterredung Jules Simons mit einem Redacteur des „Figaro".] Die Geschichte, welche der „Figaro" seinen Lesern aufgebunden hat von einer Unterredung, welche einer seiner Redacteure auf der Eisenbahnfahrt von Nancy nach Paris mit Jules Simon gehabt haben wollte, ist, — so schreibt man der „K. Z.", — wie wir schon gleich bemerkt haben, eine Erfindung. Aus Trouville erhielt der „Figaro" von Jules Simon selbst folgendes Telegramm: „Bitte Ihre Leser benachrichtigen zu wollen, daß die mir zugeschriebene Unterhaltung über meine Ansichten und über die Meinungen verschiedener anderer Personen eine Phantasie des Redacteurs ist." Darauf ist das Blatt so keck, noch Folgendes zu erwidern: „Wir waren vollkommen gefaßt, diese Erklärung zu erhalten, die ein höfliches Dementi, aber immerhin ein Dementi ist. Wir antworten darauf wenige Worte. Was die Eisenbahnfahrt, die Fassung der Herrn Simon in den Mund gelegten Redewendungen, die Gestaltung derselben zu einem Zwiegespräch betrifft, so machen wir keine Umstände, einzugestehen, daß wir eine erzählende Form annahmen, um die allzuneugierigen Leute von der richtigen Spur abzubringen. Wir fügen hinzu, daß Herr Simon selbst, als er in den ersten Tagen dieser Woche vor dem Verfasser des in Rede stehenden Artikels plauderte, nicht wußte und nicht wissen konnte, daß er mit einem unserer Freunde zu thun hatte. Herr Simon hatte übrigens keineswegs Geheimhaltung verlangt. Was die den Inhalt der von uns veröffentlichten Unterredung, die Ideen, die Systeme, die von Jules Simon angewandten Ausdrücke, wie „Vernunft-Republik" (welche Grévy wolle) und wissenschaftliche Republik (welche das System Gambetta sei), so wie die Prophezeiungen über die Zukunft der Republik, die Kritiken, die zukünftigen ministeriellen Veränderungen anbelangt, so halten wir sie auf das Vollständigste und Bestimmteste aufrecht. Dies ist alles, was wir, überzeugt von der Aufrichtigkeit und vollkommenen Wahrhaftigkeit der Person, welche uns unterrichtet hat und die der parlamentarischen Welt angehört, heute sagen können und dürfen. Diese Person ist gegenwärtig abwesend und wir schreiben ihr, um von ihr eine Bestätigung und eine Bekräftigung zu erhalten." Was der „Figaro" aber verschweigt, ist, daß der Herzog von Broglie derjenige ist, der ihm durch die Vermittelung seines Mitarbeiters L. die Jules Simon betreffenden Mittheilungen hat machen lassen. Zweck der Veröffentlichung war, Jules Simon noch mehr zu compromittiren als er es schon ist, und ihm so viel als möglich den Rückzug zu erschweren. Der Sohn Jules Simon's thut im Journal de Rouen, dessen Correspondent er ist, Einspruch gegen die Veröffentlichung des Figaro und schreibt: „Man stellt Herrn Jules Simon auf gleiche Linie mit Herrn von Broglie; man will nicht begreifen, daß das heutige Auftreten des republikanischen Senators durch eine aufrichtige Ueberzeugung bedingt sein kann; man schreibt ihm monarchische Absichten zu. Indeß giebt es einen Unterschied zwischen den beiden Staatmännern. Herr Jules Simon konnte das Opfer der Umtriebe des Herrn de Broglie sein, aber nimmer wird er den Gedanken haben, einen 16. Mai gegen die Republik zu machen. Alle betreffenden Voraussetzungen des Figaro sind von irgend einem ehemaligen beschäftigungslosen Verschwörer erfundene Fabeln."

Provinzial-Zeitung.

—ρ **Breslau,** 12. August. [Gabelsberger Stenographenverein.] Nach längerer Unterbrechung wurde seitens der Mitglieder des Gabelsberger Stenographenvereins am verflossenen Donnerstage, Abends 8 Uhr, eine Generalversammlung im Vereinslocale abgehalten. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten theilte der Vorsitzende mit, daß er am 1. September einen Cursus zur Erlernung der Stenographie nach Gabelsberger's System eröffnen werde. Hierauf wurde ein Schreiben zur Kenntniß der Vereinsgenossen gebracht, durch welches letztere von dem Vereine zu Frankfurt a. M. zum zweiten deutschen Gabelsberger Stenographentage eingeladen werden. Als letzter Gegenstand der Tagesordnung wurde die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes berathen und ein dahin gehender Beschluß gefaßt, am 17. d. M. eine gemeinschaftliche Fahrt nach Lissa per Bahn zu unternehmen. Nachdem noch die näheren Arrangements hierzu einem aus drei Mitgliedern bestehenden Comite übertragen worden waren, erfolgte der Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

= **[Zur Frage der Doppelbesteuerung.]** Ein im Kreise B. wohnender, daselbst auch zu den persönlichen Staatssteuern veranlagter Groß-Grundbesitzer, war nach Maßgabe seines Einkommens zu den Kreisabgaben dieses Kreises herangezogen worden. In diesem Einkommen war mit enthalten sein Einkommen aus mehreren Kuxen zweier Gruben. Da beide Gewerkschaften innerhalb desselben Kreises B. Bergbau betreiben und zu den Kreisabgaben beisteuern müssen, so erachtete der Groß-Grundbesitzer das Einkommen, welches er aus den Kuxen dieser Gewerkschaften bezog, in seiner Person für doppelt besteuert und verlangte, gestützt auf § 16 der Kreisordnung vom 13. December 1872, daß dieses von seinem Gesammteinkommen abgesetzt würde, mithin der Kreis-Abgaben-Besteuerung zu Grunde zu legende Principalsteuersatz entsprechend herabgesetzt werde. Die hierauf gerichtete Klage wurde indeß durch Entscheidung des Bezirksverwaltungsgerichts zurückgewiesen und in gleichem Sinne hat auf die vom Kläger eingelegte Berufung auch das Ober-Verwaltungsgericht erkannt. Wie die Urtelsgründe besagen, sei zwar zugegeben, daß, wenn — wie im vorliegenden Falle — innerhalb eines und desselben Kreises einerseits eine Berggewerkschaft wegen ihres Einkommens aus dem Bergbau nach einer fingirten Einkommensteuer, andererseits ein Gewerke wegen seines Einkommens aus Kuxen eben dieser Gewerkschaft nach der von ihm zu entrichtenden Staatseinkommensteuer zu den Kreislasten herangezogen wird, ein und dasselbe Einkommen zwei Mal getroffen werde, und daß in dieser Hinsicht bei der Identität des Steuerobjects, ungeachtet der Verschiedenheit des steuerpflichtigen Subjects, von einer Doppelbesteuerung in gewissem Sinne die Rede sein könne. Allein es fehle an einer gesetzlichen Bestimmung, welche eine derartige doppelte Besteuerung desselben Objects ausschließt. Nach § 14 seien die Berggewerkschaften, welche im Kreise Bergbau betreiben, verpflichtet, zu denjenigen Kreisabgaben beizutragen, welche auf den Bergbau oder das aus demselben fließende Einkommen gelegt werden. Desgleichen hätten nach § 10 in Verbindung mit § 14 a. a. O. die Kreisangehörigen resp. diejenigen, welche innerhalb des Kreises zu den persönlichen Staatssteuern veranlagt sind, zu den Kreislasten nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Staatssteuern beizutragen. Von diesen Principalsteuersätzen komme nach § 16 der Einkommensteuerbetrag nur für dasjenige Einkommen in Abzug, welches einem Abgabenpflichtigen aus seinem außerhalb des Kreises belegenen Grundeigenthume oder aus seinem außerhalb des Kreises stattfindenden Gewerbe oder Bergbaubetriebe zufließt. Der Grundsatz, daß Doppelbesteuerungen überhaupt nicht vorkommen sollen, sei nicht wie Kläger meint, in der Kreisordnung ausgesprochen. Vielmehr lasse die Entstehungsgeschichte der bezüglichen Bestimmungen deutlich erkennen, wie es dem Gesetzgeber keineswegs entgangen sei, daß bei Heranziehung der Forensen, juristischen Personen, Actien-Gesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Actien und Berggewerkschaften zu den Kreisabgaben nach Maßgabe einer fingirten Einkommensteuer Doppelbesteuerungen und Ueberlastungen sich füglich nicht vermeiden lassen. Demnach erscheine die Heranziehung des Klägers zu den Kreisabgaben in der geschehenen Weise wohl gerechtfertigt.

= **Grünberg,** 11. August. [Königschießen. — Krieger-Denkmal-Einweihung. — Masern. — Spaziergang.] Bei dem gestern hier begonnenen Königsschießen errang sich die Würde des Schützenkönigs Herr Nagelschmiedemeister Klauke; als Nebenkönig wurde Herr Rentier Moritz Pfeiffer proclamirt. Die Herren Kunstgärtner Eichler sen. und Schmiedemeister Tschierske feierten gestern ihr 25jähriges Schützenjubiläum. Beiden Jubilaren wurde nach erfolgtem Ausmarsch von Seiten des Schützenvorstandes eine silberne Medaille unter entsprechender Ansprache überreicht. Trotz der zahlreichen Schieß-, Würfel- und Schaubuden war das Leben und Treiben auf dem Schützenplatz und in den Zelten ein viel bescheideneres als in den Vorjahren. Die rauhe Witterung mochte Viele von dem Besuch des Festplatzes abgehalten haben. — Am vergangenen Mittwoch, dem Gedenktage der Schlacht bei Wörth, fand in dem benachbarten Rothenburg die feierliche Einweihung des daselbst errichteten Kriegerdenkmals statt. Das Denkmal besteht aus einer Sandsteinsäule, welche von einem goldenen Adler mit ausgebreiteten Fittichen gekrönt ist und schmückt den Platz vor der vor circa einem Jahre neu erbauten evangelischen Kirche. Denkmal und Kirche bilden eine schöne Zierde des kleinen Städtchens. — In Prittag, hiesigen Kreises, herrschen zur Zeit unter den Kindern stark die Masern. Der Schulunterricht ist in Folge dessen geschlossen. — Die Klassen der hiesigen katholischen Stadtschule veranstalteten am Donnerstag einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach der Halbenmeil-Mühle. Die Betheiligung von Seiten der Angehörigen der Schüler war eine sehr rege. Die vorgeführten Spiele, oft nach dem Tacte der Musik ausgeführt, amüsirten Jung und Alt.

§ **Striegau,** 11. Aug. [Schulhaus-Einweihung. — Stiftungsfest des Militär-Cameradenvereins.] In Folge der sich von Jahr zu Jahr steigernden Einwohnerzahl und der andauernden Ueberfüllung der Schulklassen hatte sich schon seit langer Zeit der Bau eines neuen Schulhauses für die evangelische Stadtschule als ein dringendes Bedürfniß erwiesen. Nach Uebernahme der früheren Societätsschulen auf den Comunal-Etat sind die städtischen Schulbehörden mit anerkennenswerthem Eifer bemüht gewesen, den vorhandenen Uebelständen nach Möglichkeit zu begegnen. Der Bau eines neuen Schulgebäudes, zu welchem im Frühjahr v. J. der Grundstein gelegt worden war, wurde unausgesetzt gefördert, so daß dasselbe heute seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Um 10½ Uhr hatten sich die Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordnetencollegiums, der Schulendeputation, sowie die Lehrer und Lehrerinnen der evangelischen Stadtschule mit den Schülern der einzelnen Klassen im alten Schulhause versammelt, von wo aus sich die Festtheilnehmer in geordnetem Zuge bis vor das nahe belegene neue Schulgebäude begaben. Hier überreichte Rathsherr Mathioszek Namens der Bau-Deputation dem Bürgermeister Werner den Schlüssel, worauf die Festversammlung nach Absingung des Liedes: „In allen meinen Thaten" in die festlich geschmückten Räume einzog. Nachdem hierselbst Bürgermeister Werner unter einer sinnigen Ansprache den Schlüssel und damit das neue Gebäude dem Local-Schul-Inspector Rector Jablonsky übergeben hatte, nahm letzerer das Wort, um in längerer Ausführung auf die Bedeutung dieses Festactes hinzuweisen und den Behörden den Dank der Gemeinde für diese neue Bildungsstätte der Jugend auszusprechen. Demnächst hielt der königliche Kreisschuleninspector Superintendent Pastor prim. Bäck das Weihegebet, welchem der Weiheact folgte. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Lob, Ehr' und Preis sei Gott" schloß die einfache, aber durchweg würdige und erhebende Feier. — Das neue Schulhaus, am nördlichen Theile der Promenade gelegen, ist in seinen räumlichen und architektonischen Verhältnissen als eine Zierde der Stadt zu betrachten. Es enthält 12 Klassenzimmer und einen Turnsaal und ist speciell zur Aufnahme der Knabenklassen bestimmt, während die Mädchenklassen im alten Schulhause verbleiben. — Gestern beging der hiesige Militär-Cameraden-Verein in Richter's Hotel hierselbst sein 26stes Stiftungsfest. Zur Theilnahme hatten sich außer den Vereinsmitgliedern mehrere Ehrengäste, sowie die Vertreter des „Vereins junger Krieger" und mehrere Cameraden aus Saarau eingefunden. Bei dem gemeinsamen Mittagsmahle brachte Bürgermeister Werner den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, welchem Festlieder, sowie weitere Trinksprüche auf den Verein, auf dessen Protector, Commerzienrath R. Bartsch, auf den Bürgermeister u. A. folgten. Das beabsichtigte Gartenconcert mußte der unfreundlichen Witterung wegen ausfallen; dagegen fand am Abend im großen Saale des Hotels ein geselliges Vergnügen statt, zu welchem die Angehörigen der Vereinsgenossen zahlreich erschienen waren.

O. **Reichenbach,** 10. August. [Kriegerverein. — Vereinigung dreier Gemeinden zu einer. — Feuer. — Stiftungsfest. — Unglücksfälle. — Schießen.] Am 11. Juni, dem goldenen Hochzeitstage unseres Kaiserpaares, beschlossen Peterswaldauer Reserve- und Landwehrmänner, einen neuen Kriegerverein zu gründen. Derselbe hat sich nun constituirt und ist der vorigen Sonntag gewählte Vorstand, bestehend aus den Herren: Lieutenant Reichhard, Vorsitzender, Lieutenant Blümich, Stellvertreter, Buchhalter Hein, Kassirer, Kaufmann Conrad Bittner, Stellvertreter, Concipient Tschirner, Schriftführer, Friedrich Päsler, Stellvertreter, fleißig damit beschäftigt, die Organisation des Vereins weiter auszuführen. Dem Verein zutretende Kameraden dürfen das 50ste Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Hauptzweck des Vereins ist Unter-

Chinesisches Leben.*)

Das Innere eines chinesischen Hauses kennen zu lernen, verursacht große Schwierigkeiten, denn die Chinesen lassen nur selten einen Fremden dasselbe betreten. Einer französischen Schriftstellerin ist dies kürzlich gelungen. Sie und ihre Begleitung wurden von einer chinesischen Kaufmannsfamilie in Canton, das heißt den Damen des Hauses — es sind deren immer mehrere — zum Frühstücke eingeladen. Wunderbarer Weise waren auch die Gatten in die Einladung mit einbegriffen. Der Umstand klärte sich später auf: der Herr des Hauses war von dem Besuche nicht in Kenntniß gesetzt. Die Gesellschaft brach früh Morgens vom französischen Consulate auf und ließ sich nach dem Hause, welches sie kennen lernen sollte, tragen. Sie hatte eine und eine halbe Stunde Weges zurückzulegen in dem Zickzack ohne Ende, welches man die Straßen von Canton nennt. Endlich langten wir, schreibt die Dame, vor einem großen Thore an. Man führte uns in einen großen Hof, und von demselben aus betraten wir den Empfangssaal. Dort erwarteten uns mehrere Diener, die einen in großer Gala, die anderen weniger festlich angethan. Man wies uns Lehnsessel aus geschnitztem Holze mit Marmorsitzen an, welche an der Mauer aufgestellt waren, und setzte vor jeden von uns einen kleinen Tisch. Hierauf beeilte sich die Dienerschaft, ihre Herrinnen von unserer Ankunft in Kenntniß zu setzen. Nach einigen Secunden kam eine junge schöne Frau, welche auf ihren kleinen Füßen einherwackelte, derart, wie wir zaghaft auf einem Brette einen kleinen Bach überschreiten, auf uns zu. Sie war sehr reich gekleidet, mit Blumen und Geschmeide in den Haaren geziert. Das Gesicht war weiß geschminkt, Rosen erblühten auf den Wangen, roth schimmerten die Lippen, und die bogenartig gezogenen Augenbrauen erglänzten in tiefem Schwarz. Die Kleider waren reich geschmückt und in den hellsten Farben strahlend, kurz, die ganze Erscheinung war jene der Chinesen der Fächer und Ofenschirme, welche von uns so sehr gesucht werden. Die Dame grüßte und lud uns mit einem Zeichen zum Sitzen ein. Zugleich brachte man uns kleine Tassen mit Thee ohne Zucker, welche man auf die Tische vor uns stellte. Wir waren gezwungen, den Thee zu trinken, konnten jedoch nicht umhin, die Bitterkeit dieser Secunde einander mit den Augen mitzutheilen. Als der Thee glücklich hinabgetrunken war, baten wir den Kanzler, daß er der Dame sage, wie sehr wir ihre Schönheit und ihre Toilette bewundern, ein Compliment, welches sie sehr zu erfreuen schien. Um unsere Artigkeit zu krönen — so verlangt es die Sitte in China — ließen wir sie fragen, wie alt sie sei, um uns hierauf nicht genug über ihr jugendliches Aussehen verwundern zu können. Sie zählte 24 Jahre und sah auch vollkommen danach aus.

Hierauf erschien eine zweite Dame, älter, aber nicht weniger gemalt. In Folge des Befehles derselben brachte man einen Tisch mit Schüsseln und Bowlen, in denen sich eingemachte Früchte, trockene Fische und verzuckerter Ingwer befunden. Die Etiquette schreibt vor, daß die Damen während des ganzen Frühstückes aufrecht stehen. Um ihre Pflicht als Hausfrauen vollends zu erfüllen, nahm jede von ihnen eine kleine Servirgabel mit zwei Zacken zur Hand, und indem sie eine Frucht aufspießten, reichten sie uns dieselbe bis zur Höhe unseres Mundes. Dieser sonderbaren Sitte mußte von uns, ohne daß wir eine Miene verziehen durften, nachgekommen werden. Wir verschlangen die Früchte, aßen ein kleines Stück trockenen Fisches, dann kleine Kuchen, Mandeln, kleine Krebse u. s. w. Die Genüsse wollten kein Ende nehmen. Zwischen denselben wurde uns in kleinen Tassen ein ausgezeichneter Reiswein geboten, welchen wir bis zu dem letzten Tropfen leeren mußten, um nicht für schlecht erzogen zu gelten. Wir hatten bereits eine große Menge von Speisen zu uns genommen, über welche unser Magen, in welchen sie fast zu gleicher Zeit anlangten, höchst verwundert sein mußte, und glaubten, schon stark gefrühstückt zu haben, als die Diener eine schwere Last von im Wasser gekochten und mit einer Mischung von Hummern und Fisch gefüllten Kuchen auf einer Platte mitten auf den Tisch setzten. Ein Beigeschmack von Zwiebel gab dieser Speise die höchste Würze. Der Kanzler lobte die Trefflichkeit dieses Gerichtes, ich kostete von demselben, fand es ganz wohlschmeckend, aber unser Hunger war vollständig gestillt.

Doch noch war das Ende des Mahles nicht da. Es kamen eingemachte Früchte, gefolgt von unzähligen Fleischspeisen, es schien, daß wir erst die Einleitung des Ganzen hinter uns hatten. Wir baten, den Genüssen Einhalt zu thun, und es erging in die Küche der Befehl, keine Speisen mehr zu senden, Ich glaube, nicht nur die Köche, deren Meisterwerk wir verschmähten, sondern auch die Frauen des Hauses waren darüber nicht sonderlich entzückt. Auf die Gefahr hin, für unartig angesehen zu werden, mußten wir uns ihre üble Meinung gefallen lassen.

Die Zeit drängte, wir wollten noch das Innere des Hauses sehen. Die jüngere Frau eröffnete den Zug und führte uns in ihr Schlafzimmer. Alle Gemächer sind nur von oben erhellt, was ihnen ein trauriges Aussehen giebt. Das Schlafzimmer hatte zwei große Betten mit schwerer, reich geschmückter Seide bedeckt. Der „Himmel" war mit Vorhängen und einer mit Seide und Gold gestickten Plafonddecke geziert. Die Kissen und Decken waren ebenfalls sehr reich gestickt und sehr zahlreich vorhanden, um davon nach Gutdünken Gebrauch machen zu können. Die Matratze wurde nur von einem feinen Geflechte bedeckt, Linnen waren keine vorhanden; man macht keinen Gebrauch davon, denn man legt sich angekleidet nieder. Die Dame ließ uns all das bewundern und erklärte, daß eines der beiden Betten für den Herrn des Hauses bestimmt sei. Sonst befand sich in dem Zimmer nur ein sehr großer, mit allen möglichen Utensilien besetzter Toilettetisch. Die Chinesinnen benützen eine außerordentlich große Anzahl von Schönheitsmitteln. Von meinem Fenster in Hongkong aus konnte ich einmal eine Dame in ihrem Zimmer beobachten, dessen Fenstervorhang nicht zugezogen war. Sie wurde eben von ihren Frauen frisirt. Ich glaube nicht, daß es in Europa irgend eine Dame giebt, selbst wenn mit den Jahren ihre Eitelkeit noch so sehr zunimmt, welche solche Massen von Schminke, Farben und falschen Haaren auf sich laden würde, wie eine Chinesin, keine, die Geduld und Zeit genug hätte, um in den verschiedensten kleinen Spiegeln die Vorgänge zu beobachten und zu controliren, ob Alles genau nach ihrem Wunsche vollzogen ist. Es giebt nichts Complicirteres, als die Toilette einer Chinesin. Allerdings wird die Ceremonie der Toilette nur von Zeit zu Zeit vorgenommen. Die chinesischen Damen wenden beim Schlafen einen kleinen, aus Porzellan oder Holz angefertigten „Polster" an, auf welchen sie ihren Hals legen, und zwar in der Art, daß der Polster zwischen der Schulter, welche sich auf das Bett stützt, und dem Kopfe, der in der Luft schwebt, liegt, damit der Haarschmuck für die nächsten Tage ohne Makel erhalten bleibe. Ich glaube, daß man in Europa, so gebettet, recht traurige Nächte zubringen würde, aber, von Jugend an gewohnt, scheint die Lage minder empfindlich zu sein. Wir konnten unsere Augen von den Füßen der Damen nicht abwenden. Es ist mir nicht gelungen, in das Geheimniß der kleinen Füße der Chinesinnen einzudringen, und man sagt, daß es sehr schwer sei, dazu zu kommen. Allein es scheint, daß diese Füße, beim Lichte betrachtet, entsetzlich und ekelhaft sind. Eine meiner Freundinnen in China hatte ein Kammermädchen mit derartigen Füßen, und sie war genöthigt, sie zu entfernen, denn die Nähe des Mädchens war des Geruches wegen nicht zu ertragen. Die Füße der Mädchen werden schon vom zweiten Lebensjahre an gebunden, indem man die Zehen unterbiegt und das Ganze dann mit einer Masse von Bändern fest zusammenschnürt. Von diesem Zeitpunkte an setzt man die Operation jeden Tag fort, und indem man den Fuß des armen kleinen Geschöpfes immer mehr und mehr zusammendrückt, ist dieses genöthigt, bis zum Alter von 15 bis 16 Jahren sein Leben im Bette zuzubringen und Zeitlebens nicht mehr zu gehen. Im Beginne entreißt der Schmerz den Kindern Klagen und Aufschreie, gegen welche die Eltern sich vollständig taub verhalten, später aber, wenn sie erwachsen sind, werden die Mädchen stolz auf die Auszeichnung, welche ihnen kleine Füße in der Gesellschaft geben, und sie preisen ihre Eltern, daß diese sie durch ihre Grausamkeit und Barbarei zu bevorzugten Geschöpfen gemacht haben. Mädchen mit normalen Füßen werden von der Gesellschaft zurückgestoßen, und kein Chinese, der sich selbst achtet, würde eines derselben zur Frau nehmen. Die Füße der Frauen, in deren Hause wir uns befanden, gehörten zu den kleinsten und deshalb auch aristokratischesten, welche man sehen konnte, ihre Schuhe waren nicht länger, als zehn Centimeter. Das Bein ist mit Bändern bis an die Fußspitze um-

*) De Marseille à Shangai et Yedo. Par. Mme. Laure D. F. Paris, Hachette & Comp., 1879.

stützung erkrankter bedürftiger Mitglieder und Zuschuß zu den Begräbnißkosten. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 92. — Dem Beispiele Ernsdorfs folgend, beabsichtigt man nun auch die drei Gemeinden Peterswaldau in eine zu verschmelzen und liegt den Gemeindevertretern ein diesbezüglicher Antrag vor. Ebenso ein Antrag betreffs Abänderung der mangelhaften Feuerlöschordnung. — Gestern Abend verkündeten schon wieder Thürmer und Feuerwehrsignalisten Stadtfeuer. — In dichter Nähe der August Näfe'schen Besitzung auf der Kräuterei brannte ein großer, 22 Schock haltender Strohschober. Obgleich heftiger Wind herrschte, wurde die Uebertragung des Feuers auf die nebenstehenden Gebäude verhindert. — Der Ernsdorfer Turnverein feiert künftigen Sonntag sein Stiftungs-Fest durch Concert und Schauturnen im Lüttmann'schen Garten, woran sich später ein Ball schließt. — In waghalsiger Weise kürzten sich 2 Knaben, welche in Steinseifersdorf die Glocke geläutet hatten, den Weg vom Thurme dadurch, daß sie nicht die Treppen passirten, sondern an einem Strick zur Erde fuhren. Hierbei riß dieser Tage der Strick und einer der waghalsigen Tour befindliche Knabe stürzte aus bedeutender Höhe herab. Ein Knochenbruch war die Folge. — Der Fabrikant Duttenhofer zu Peterswaldau wurde von einem theilweise zusammenstürzenden Gewölbe verschüttet, und wurden ihm hierdurch beide Beine gebrochen. — Die Arbeiten an dem Schießhause sind nun so weit gediehen, daß bald mit dem Schießen begonnen werden kann. Für die Zeit vom 18. bis 21. d. M. ist seitens der Schützengilde ein Freischießen angesetzt, und ist, wie in den Vorjahren, wohl wieder ein zahlreicher, auswärtiger Schützenbesuch zu erwarten.

X. **Neumarkt**, 12. August. [Königsschießen.] Vorgestern und gestern fand das Königsschießen der hiesigen Schützengilde statt, an welchem Sonntags Dyhernfurther und Leubuser Schützen und Montag etwa 30 Parchwitzer Schützen mit ihrer neuen Fahne Theil nahmen. Das Wetter war leider dem Feste sehr ungünstig und der Garten der Brauerei „zum Feldschlößchen" daher fast leer, da Alles unter die Colonnaden oder in den Saal flüchtete. Die Königswürde errang Büchsenmacher Krebs mit 31 Zirkeln (die Scheibe hatte 15 Zirkel), den zweitbesten Schuß that Tischlermeister Klepke II. mit 30 Zirkeln; den besten Schuß gab Uhrmacher Fischer aus Leubus mit 37 Zirkeln ab, der jedoch als Gast auf die Königswürde keinen Anspruch machen konnte und somit als zweiter Ritter gelten mußte. Abends 7 Uhr fand der Einzug statt. Den Schluß bildete ein Tanzvergnügen. Das Fest verlief ungetrübt zur allgemeinen Zufriedenheit.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 11. August. [Bewaffnung der Grenz-Aufsichts-Beamten.] Die Bewaffnung der zum Schutze der Grenze des Zollvereins aufgestellten Beamten besteht in einem leichten Percussionsgewehre nebst Säbel oder Hirschfänger, welcher letzterer auch als Haubajonnet benutzt werden kann. — Diese Gewehre sind seit 25 bis 30 Jahren im Gebrauch und müssen viel von der Unbill der Witterung leiden, so daß deren Brauchbarkeit manches zu wünschen übrig läßt. — Da diese schlechte Beschaffenheit den gewerbsmäßigen Schmugglern nicht unbekannt ist, so hat auch die Furcht vor der bezüglichen Schußwaffe mehr als wünschenswerth nachgelassen und sind die Grenzaufseher sogar hin und wieder den thätlichen Angriffen von Schmugglern ausgesetzt. — Am häufigsten ist dies an der russisch-polnischen Grenze beim Viehschmuggel der Fall, wo auch die Landbevölkerung in den meisten Fällen auf die Seite der Pascher neigt und den Beamten keinen Rückhalt gewährt. Seitens des Finanzministeriums ist daher die Anordnung getroffen worden, daß die Grenz-Aufsichtsbeamten, und zwar zunächst die der bedrohten Strecken nunmehr mit vollständig brauchbaren Hinterladegewehren versehen werden. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 12. Aug. [Börse.] In Folge der günstigen Stimmung, die seitens bei Schluß der Börse Platz gegriffen hatte, verließen auch die Abendbörsen in Wien, Frankfurt a. M. in fester Haltung und übertrugen sich diese Tendenz auch auf das heutige Geschäft um so leichter, als auch die Coursmeldungen von der Wiener Vorbörse dieser Richtung günstig waren. So entwickelte denn der heutige Geschäftsverkehr wieder eine größere Regsamkeit und gewann nicht nur in den Arbitragewerthen der Umsatz größere Dimensionen, sondern es wurden auch die speculativen Papiere unserer Börse lebhafter umgesetzt. Demgemäß konnten die Notirungen etwas anziehen und kam dies namentlich in Bezug auf die internationalen Speculationspapiere zum Ausdruck. Oesterreichische Credit-Actien erhöhten bei lebhaftem Verkehr allerdings unter mehrfachen Schwankungen die Notiz um einige Mark und eine ähnliche Erhöhung erfuhren Franzosen, während Lombarden ganz vernachlässigt blieben. Die österreichischen Nebenbahnen waren im Allgemeinen fest. Galizier, Kaschau-Oderberger und besonders Dux-Bodenbacher waren durch rege Nachfrage ausgezeichnet. Oesterreichische Nordwestbahn mußte dagegen etwas nachgeben. Von den localen Speculations-Effecten waren Disconto-Commandit-Antheile fest, Laura-Actien dagegen matt und gedrückt. Auswärtige Staatsanleihen waren nicht unbelebt, namentlich zeigten sich ungarische Goldrente und 1860er Loose, letztere erzielten eine Avance von 2 Procent, in guter Frage. Russische Werthe fest, aber still. Russische Noten Anfangs fest, Schluß matt, per ult. 217—217¼—216½ (Vorprämie 219/2), per September 217—217¼—216½ (Vorprämie 220½/3½). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahn-Prioritäten fest, aber ruhig. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte entwickelte sich ein lebhafterer Verkehr. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 140,40 bis 20—40, Rheinische 136,40—135,90, Bergische 92—20 à 92. Potsdamer, Anhalter und Halberstädter zogen etwas an. Oberschlesische erfreuten sich guter Kauflust. Rumänen besser. Ostpreußische Südbahn, Nahebahn und Dresdener zogen in den Coursen an. Bankactien fest, aber im Allgemeinen ruhiger, Darmstädter Bank höher, Essener Creditbank steigend, Breslauer Disconto besserte bei lebhaftem Verkehr die Notirung, Bergisch-Märkische Bank zog etwas im Course an, Schaaffhausen, Oberlausitzer Bank, Petersburger Internationale und Preußische Bodencredit kamen ebenfalls höher zur Notiz, Kölnische Wechslerbank, Meininger Bank, Barmer Bankverein und Coburger Creditbank waren dagegen billiger erhältlich. Industriepapiere wenig belebt. Böhmisch Brauhaus erhöhte die Notiz, Omnibus zog etwas an, Centralfactorei steigend, Wöhlert Maschinenfabrik höher, Harkort Brückenbau beliebt, Freund Maschinenfabrik kam ebenfalls höher zur Notiz, Oberschles. Bedarf mußte etwas nachgeben, Montanwerthe im Ganzen recht fest, Commerner, Luise Tiefbau, Kölner Bergwerk und Dortmunder bevorzugt.

Um 2½ Uhr: Schluß schwächer. **Credit** 471,—, **Lombarden** 158,50, **Franzosen** 479,—, **Reichsbank** 155,40, **Disconto-Commandit** 158,75, **Laurahütte** 85,75, **Türken** 11,75, **Italiener** 79,50, **Oesterr. Goldrente** 68,75, **Ungarische Goldrente** 80,37, **Oesterr. Silberrente** 59,62, **do. Papierrente** 58,20, **5% Russen** 90,37, **Köln-Mindener** 140,25, **Rheinische** 136,—, **Bergische** 92,—, **Rumänen** 37,75, **Russische Noten** 216,75, II. und III. Orient.-Anleihe —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 174,30 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,30 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. t. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,205 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,205 bez., do. Papier-Dollars 4,205 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. t. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf verl. — bez., Russ. Zoll 20,79 bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Teresvol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,46 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 12. Aug., Abends. [Boulevard-Verkehr.] Anleihe von 1872 116, 75, Italiener 79, 20, Oesterr. Goldrente 69, 56, Ungar. Goldrente 80¼, Egypter 237, 50, Banque ottomane —, —, 1877er Russen 92, III. Orientanleihe 62⅛. — Fest.

Frankfurt a. M., 12 Aug. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 495. Pariser Wechsel 81, 03. Wiener Wechsel 175, 00. Köln-Mindener Stamm.-Act. 140½. Rheinische do. 136⅛. Hess. Ludwigsbahn 78. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 128½. Reichs-Anleihe 99¼. Reichsbank 155¼. Darmstädter Bank 134⅜. Meininger Bank 85⅜. Oest.-ung. Bank 726, 00. Creditactien*) 235⅞. Silberrente 59¾. Papierrente 58⅛. Oesterr. Goldrente 69. Ungar. Goldrente 80⅞. 1860er Loose 120⅝. 1864er Loose 293, 70. Ungarische Staatsloose 182, 30. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 73. Böhmische Westbahn 166. Elisabethbahn 158. Nordwestbahn 111. Galizier 207¾. Franzosen*) 240⅝. Lombarden*) 78⅞. Italiener 80. 1877er Russen 90¾. II. Orientanleihe 62⅜. Central-Pacific 108¾. — Schluß abgeschwächt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 234¾, Franzosen 239, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, II. Orientanleihe 62¼, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Wien, 12. Aug. [Straßenverkehr.] Creditactien 268, 30, Franzosen —, —, Papierrente 66, 72½, Ungar. Goldrente 92, 05, Marknoten —, —. — Matt.

Hamburg, 12. Aug., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123½, Silberrente 59¼, Oest. Goldrente 68⅛, Ung. Goldrente 80¼, Creditactien 233¼, 1860er Loose 120, Franzosen 599, Lombarden 197½, Ital. Rente 79, Neue Russen 90½, Vereinsbank 121⅝, Laurahütte 85½, Norddeutsche 147, Commerzbank 110¼, Anglo-deutsche 38, Amerik. de 1885 96 Köln-Minden. St.-A. 140, Rhein. Eisenb. do. 136, Bergisch-Märk. do. 91¾, Berlin-Hamb. do. 174½, Altona-Kiel do. 127½. Disconto 1½ pCt. II. Orient-Anleihe 59⅞. Schluß sehr matt.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 35 Br., 152, 85 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 44 Br., 20, 38 Gd., London kurz 20, 51 Br., 20, 43 Gd., Amsterdam 168, 65 Br., 168, 05 Gd., Wien 173, 75 Br., 171, 75 Gd., Paris 80, 65 Br., 80, 25 Gd., Petersburger Wechsel 216, 00 Br., 212, 00 Gd.

Hamburg, 12. Aug., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine flau. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen per September-October 199 Br., 198 Gd., per April-Mai 209 Br., 208 Gd. — Roggen per September-October 126 Br., 125 Gd., per April-Mai 135 Br., 134 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 56⅛, per October 56., Spiritus fest, per August 40¾ Br., per September-October 41 Br., per October-November 41¼ Br., per Nov.-December 40¾ Br. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 6, 65 Br., 6, 50 Gd., per August 6, 55 Gd., per September-December 7, 10 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 12. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport 4000 Ballen, davon 3000 B. amerikanische, 1000 B. egyptische.

Liverpool, 12. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner stetig, Surats unverändert. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6⅜, September-October-Lieferung 6⁷⁄₁₆.

Manchester, 12. Aug., Nachm. 12r Water Armitage 7, 12r Water Taylor 7½, 20r Water Nicholls 9, 30r Water Gidlow 9⅜, 30er Water Clayton 10, 40r Mule Mayoll 9⅜, 40r Medio Wilkinson 10½, 36r Warpcops Qualität Rowland 9¾, 40r Double Weston 10, 60r Double Weston 13, Printers ¹⁶⁄₁₆ ³⁴⁄₅₀ 8½pfd. 91½. Anziehend.

Petersburg, 12. Aug., Nachmitt. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25⁷⁄₁₆, do. Hamburg 3 M. 217½, do. Amsterdam 3 M. 128¾, do. Paris 3 M. 269¼, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 232½, do. de 1866 (gest.) 232¾, Russ. Anl. de 1873 —, 1877er Russen —, ½-Impérials 7, 75, Große Russ. Eisenbahnen 250, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 118⅛, II. Orient-Anleihe 92, Privatdiscont 6%.

Petersburg, 12. Aug., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 58, 00, per August 56, 00. Weizen loco 14, 25. Roggen loco 7, 75. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 32, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, —. — Wetter: Trübe.

Königsberg, 12. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig. — Roggen behauptet, loco 121/122pfündiger 2000 Pfund Zollgewicht 132, 50, pr. September-October 126, 00, per Frühjahr 135, 00. Gerste fest. Hafer behauptet, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 134, 00, pr. August 130, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 133, 00. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. loco 57, 75, pr. September 57, 50, pr. September-October 55, 00. — Wetter: Regnerisch.

Danzig, 12. Aug., Nachmittag 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen geschäftslos. Umsatz 70 To. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht —, hellbunter 205, 00, hochbunter und glasig 210, 00, russischer abfallend 135, 00 bis 140, 00, do. besserer —, pr. September-October 199, pr. April-Mai 205. — Roggen fest, 120pfünd. loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht inländ. 129—130, do. loco russischer 120, pr. Septbr.-October 125. — Kleine Gerste per 2000 Pfund Zollgew. 138. — Große Gerste per 2000 Pfund Zollgew. 147. — Weiße Koch-Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 115—118. — Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 120. Rübsen pr. September-October —. — Winterraps loco 207—236. — Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 56, 00.

Pest, 12. Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhiger, Termine wenig verändert, per Herbst 11, 55 Gd., 11, 65 Br., per Frühjahr — Gd., — Br. Hafer per Herbst 6, 25 Gd., 6, 35 Br. — Mais per August-September 6, 50 Gd., 6, 58 Br. — Rübsen 12¼. — Wetter: Schön.

Paris, 12. August, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 28, 50, per Septbr. 28, 25, per September-December 28, 00, per Novbr.-Februar 28, 00. Mehl ruhig, per August 61, 50, per September 61, 75, per September-December 61, 50, per November-Februar 61, 50. Rüböl weichend, per August 79, 25, per September 79, 25, per September-December 79, 00, per Januar-April 79, 00. Spiritus weichend, per August 58, 75, per September-December 59, 00. Wetter: Schön.

Paris, 12. August, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Kilgr. 52, 00, Nr. 7/9 pr. August per 100 Kilgr. 58, 00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 59, 75, pr. Sept. 59, 75, per September-December 59, 75.

London, 12. Aug. Havannazucker Nr. 12, 21—21½. Stetig.

Antwerpen, 12. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16¾ bez. und Br., per September 16¾ bez. u. Br., per October 17 Br., per October-December 17¼ Br. Weichend.

Bremen, 12. Aug., Nachm. Petroleum matt. (Schlußbericht.) Standard white loco 6, 60, per September 6, 75, per October 6, 90, per October-December 7, 00.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Juli 1879 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	170,560	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	303,268	„
3) Extraordinaria	30,089	„
Summa pro Juli	503,917	Mark.
Die Einnahme pro Juli 1878 beträgt (definitiv festgestellt)	505,604	Mark
Mithin pro 1879 weniger	1,687	Mark.
Einnahme bis Ende Juli 1879	3,161,844	Mark
„ „ „ „ 1878	3,266,121	„
Mithin pro 1879 weniger	104,277	Mark.

wickelt und mit einem Strumpfe bekleidet. Die Fußspitze berührt nur die Oeffnung des Schuhes, dieser selbst ruht auf einem Kothurn. Der Anblick ist unschön und erweckt Mitleid trotz all den Stickereien und Geschmeiden, mit welchen die Fußbekleidung der chinesischen Frauen geziert ist. Man begreift nicht, wie sie sich aufrecht erhalten können.

Vom Schlafzimmer aus kam man durch eine unendliche Reihe kleiner Zimmer, von denen jedes seine eigene Bestimmmung hatte und welche insgesammt mit reich geschnitzten Möbeln geziert waren. In jedem Zimmer befand sich auf einem Gestelle eine Bronceschale, auf welcher zur Ehre der Ahnen kleine Hölzchen verbrannt wurden, welche die Atmosphäre mit einem leichten Wohlgeruche erfüllten. In einem Gange kam uns ein junges, hübsches und reich geschmücktes Mädchen, die Tochter der älteren Dame des Hauses entgegen. Man hatte nicht die Absicht gehabt, uns dieselbe vorzustellen, aber ich glaube, daß sie sich, in Kenntniß von unserem Besuche, zierlich angethan hat, um uns durch einen geschickt herbeigeführten Zufall, während wir an ihrem Zimmer vorübergingen, in den Weg treten zu können. Indessen ihre Mutter sagte ihr nicht ein Wort des Vorwurfes, und das Mädchen trat, indem es uns auf die graciöseste Weise begrüßt hatte, zurück.

Nachdem wir alle Gemächer besichtigt hatten, öffnete sich eine Thüre, und wir traten in eine Art großen Saales, dessen Boden um einige Stufen erhöht war. Das Ganze gewährte den Anblick eines Theaters, denn der Salon wurde von keiner Mauer, sondern von einer kleinen durchsichtigen, geschnitzten Holzgalerie abgeschlossen, Luster von Krystall und Porzellan hingen vom Dache — es giebt keinen Plafond in diesen Räumen — herab. Den Hintergrund nahm ein großer und schöner Altar ein, welcher mit Vasen aller Sorten, Figuren und Gefäßen zum Verbrennen von Wohlgerüchen geziert war. Zu den Seiten dieses Altares um den Saal herum befanden sich die Verewigungstafeln der Mitglieder der Familie. Diese Tafeln sind an einer Art Stange befestigt und gleichen den Rudern unserer kleinen Schiffe. Sie sind roth gemalt und verewigen in goldener Schrift den Namen und die Thaten der Verstorbenen.

Wenn reiche Chinesen, die den Mandarinen angehören, zu einer Ceremonie ausziehen, so schreiten ihnen immer in zwei Reihen ihre Diener mit den Ehrenzeichen des Hauses, Laternen, Sonnenschirmen von größerer oder geringerer Ausdehnung, je nach dem gesellschaftlichen Grade, welchen der Herr, der in einer Chaise getragen wird, einnimmt, voraus. Diese Züge sind manchmal sehr lang, denn man begnügt sich nicht mit seinen eigenen Hausleuten, sondern nimmt eine Masse von Kulis, welche sonst in den Straßen herumstehen, auf. Dadurch bekommt der Zug ein etwas gemischtes Aussehen, da die reichen Ehrenzeichen des Hauses von recht armselig gekleideten Lastträgern geschleppt werden. Außer mit diesen Ehrentafeln war der Saal noch durch Sessel und Tische, welche außerordentlich fein geschnitzt waren, geziert. Wir befanden uns in dem großen Salon der Familie.

Von da aus begaben wir uns in die Gärten und übrigen Gebäude, die das Haus umgeben. Die Damen, welche uns auf dieser langen Promenade nicht begleiten konnten, gaben uns einen kleinen Jungen mit, damit dieser uns geleite. Nachdem wir den Salon verlassen hatten, befanden wir uns vor einem viereckigen Wasserspiegel, welcher ringsum von einer kleinen Mauer umgeben, vollständig mit Wasserpflanzen, Lotus, bedeckt war. Diese Blume wird von den Chinesen mit außerordentlicher Vorliebe gepflegt. Sie besitzen deren verschiedene Varietäten: den wilden Lotus, welcher unserer Nymphea gleicht, dann solchen mit rosigen Blüthen, mit vollen rothen Blüthen und endlich die schönste Gattung, jene, welche von den Engländern den Namen Victoria regia erhalten hat, eine Blume, deren Blätter eine ungeheure Ausdehnung haben. Eine solche mit Blumen geschmückte Pflanze ist reizend anzusehen und bildet die erste Sorge jedes Gartenbesitzers. Der Garten, in welchem wir uns befanden, war eine Art Muster für alle chinesischen Gärten. Sie sehen alle so aus, ob klein, ob groß: eine außerordentliche Menge von kleinen Kiosken, mit Stiegen, welche in das Wasser hinabreichen, kleinen Dächern, Vasen und Fayencen, auf welchen man sich niederläßt, um zu rauchen oder Thee zu nehmen. Man braucht nur chinesische Fächer, Ofenschirme oder Lackkästchen zu betrachten, um sich in seiner Phantasie das Bild zu vergegenwärtigen, das sich vor uns ausdehnte.

Man sammelt in diesem Lande auf das Sorgfältigste jeden Morgen in allen Häusern die Ueberreste des animalischen Lebens und begießt damit Blumen und Gemüse, was für die Garten- und Blumenzucht sehr nützlich sein kann, während einer Promenade aber nicht ohne einige kleine Uebelstände ist. In Folge dessen waren wir genöthigt, unsere Flacons fortwährend an unsere Nasen zu führen. Wir verloren nicht viel dabei, denn die Blumen sind zwar sehr schön, aber sie haben in ihrer Mehrzahl keinen Geruch. Nur die Familie der Lilien haucht einen köstlichen Duft aus. Eine der Lieblingsblumen ist das Chrysanthemum. Sie ziehen es in schönen Geschirren und füllen damit ihre Appartements. Nie habe ich so schöne Varietäten dieser Blume gesehen. Eines der Kinder des Hauses, ein hübscher Junge von 8 bis 9 Jahren, begleitete uns auf diesem Spaziergange. Obwohl wir gegenseitig unsere Sprachen nicht verstanden, erklärte uns das Kind doch Alles durch Mimik auf die faßlichste Weise. Es war ein ganz hübscher, kleiner Chinese.

Als wir in den Salon zurückkehrten, bot man uns abermals Thee. Wir hatten den Herrn des Hauses nicht zu Gesichte bekommen. Es gelingt nur selten, Männer in ihren Häusern anzutreffen. Sie leben fast immer, Tag und Nacht, außer dem Hause. Die Frauen behüten dasselbe, die Herren unterhalten sich fern von ihnen. Wenn man jedoch den Gerüchten glauben will, so bleibt das Haus nicht ganz freudenleer, denn es finden in demselben während der Abwesenheit des Herrn und Meisters kleine Feste statt, bei denen die Frauen sich zu entschädigen verstehen.

Der beliebteste Unterhaltungsort der vornehmsten Chinesen in Canton ist das berühmte Blumenschiff. Wir haben uns einmal hinausrudern lassen und fuhren um dasselbe herum. Die Thüren und Fenster sind offen. Man kann in das reichgeschmückte, mit Lustern, Divans, Laternen und Blumenguirlanden ausgestattete Innere blicken. An den Fenstern des ersten Stockwerkes sitzen junge, auf die kunstreichste Art frisirte Chinesinnen, die mit einer Unmasse von Blumen und Schmuck überladen sind. Sie schienen sehr lustig zu sein und machten den Herren in unserer Begleitung Zeichen zuvorkommendster Artigkeit. Wir hielten uns natürlich nicht auf, aber was wir sahen, brachte uns die Ueberzeugung bei, daß der Luxus ähnlicher Orte in Paris weitaus hinter jenem in China zurücksteht.

[Moritz Frankl,] der kleine Rechenkünstler, war am Sonntag Abend, wie das „Berliner Tageblatt" schreibt, im Belle-Alliancetheater zufällig zugegen, als der Cassirer dem Director Wolf den Rapport über die Tages-Einnahme zustellte. „Was lesen Sie denn da?" fragte der Knabe neugierig. — Herr Wolf ertheilte ihm Auskunft. „O, ich kann Ihnen", fuhr der Kleine fort, „auswendig sagen, wieviel Sie eingenommen haben. Es waren in den Logen 120, im Parquet 350, auf dem zweiten Platz 418, im ersten Rang — —. Staunend verglich der Director die Angaben Frankls mit seinem Rapport. Es stimmte Alles. „Wann hast Du denn die Leute gezählt?" — „Während an der Tafel die Probe auf meine Exempel gemacht wurde. Und warten Sie mal einen Augenblick", setzte er hinzu, „die ganze Einnahme muß so und so viel betragen." Herr Director Wolf lächelte und sagte: „Beinahe hast Du die Summe getroffen. Es stimmt bis auf 12 Mark, die mein Rapport weniger aufweist." Der Knabe schüttelte heftig den Kopf: „Nein, ich habe mich nicht geirrt. Es muß so viel sein, wie ich ausgerechnet habe." — Herr Wolf mußte herzlich lachen: „Beruhige Dich nur, mein Junge, Du hast ja ganz richtig gerechnet, aber die 12 Mark mußt Du nun schon abziehen." — „Warum denn? Ich will aber nicht!" schmollte Moritz. — Des Directors Miene wurde ebenso ernst als würdevoll: „Weißt Du, Knabe, was ein Freibillet ist?" — Ueber des Knaben Stirn flog ein dunkler Schatten. — „Diese fehlenden 12 Mark", fuhr der Director langsam fort, „gehen für Freibillets ab." — Moritz seufzte tief. In diesem Augenblick ging ihm in seinem Gehirn das auf, was ihm bis jetzt noch gefehlt hatte, der Instinct für die Rechnung mit unbekannten Größen.

Tilsit, 11. Aug. [Herr Musikdirector Gustav Pelz] scheidet heute nach zehnjährigem segensreichen Wirken von uns. Sein ideales, edles Streben, in seiner Kunst nur das Beste und Vollkommenste zu leisten, hat ihm in allen Kreisen gerechte Anerkennung und Liebe erworben. Er war die beste Stütze aller hiesigen musikalischen Vereine, die ihn schmerzlich vermissen werden. Mit dem herzlichen Lebewohl beim Scheiden verbinden wir den Wunsch, daß seine neue Heimath Liegnitz ihm für Alles hier Aufgegebene reichen Ersatz bieten möchte.

[Beleuchtung des Fahrwassers durch elektrisches Licht.] Der „Köln. Zeitung" schreibt man aus Berlin: In nächster Zeit werden an Bord des Artillerieschiffes „Renown" mit einer von Siemens und Halske in Berlin verfertigten Lichtmaschine Versuche dahin gemacht werden, ob sich durch das elektrische Licht eine zweckmäßige Beleuchtung von Fahrwassern und Hafeneinfahrten herbeiführen läßt. Bekanntlich haben mit derselben Maschine Versuche bereits vor einiger Zeit in den Festungen Metz, Mainz und Magdeburg zur Beleuchtung des Vorterrains mit günstigem Erfolge stattgefunden.

Berliner Börse vom 12. August 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,10 bz
do. do. 1876	4	99,30 bz
Staats-Anleihe	4	99,20 G
Staats-Schuldscheine	3½	95,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,50 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,40 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,10 G
Pommersche	3½	89,10 G
do.	4	99,25 G
do.	4½	104,10 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,90 G
Schlesische	3½	90,60 G
Lndschaftl. Central	4	99,30 bzG
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99,25 G
Pommersche	4	99,25 G
Posensche	4	99,50 bzB
Preussische	4	99,20 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,40 G
Sächsische	4	99,40 bz
Schlesische	4	99,70 G
Badische Präm.-Anl.	4	130,60 bz
Baierische 4% Anleihe	4	131,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	129,20 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,60 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	101,50 bzG
do. do.	5	102,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 G
do. do. do.	5	102,10 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,90 G
Unkünd. do. (1872)	5	104,90 bzG
do. rücksb. à 110	5	— —
do. do. do.	4½	104,50 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,90 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	99,25 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	102,50 G
do. do. II. Em.	5	99,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	112,90 bz
do. do. II. Em.	5	110,20 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,40 bzB
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,60 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,70 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,50 bzG
do. do.	4½	101,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. 4½%	4½	10.,90 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	59,70 bz
do. (1/4. 1/10.)		59,60 bz
do. Goldrente	4	69,10 bzG
do. Papierrente	4⅕	58,50 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120,00 bzG
do. Credit-Loose	fr.	320,00 B
do. 64er Loose	fr.	293,50 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	158,00 bzB
do. do. 1866	5	157,60 bzB
do. Orient-Anl. v. 1877	5	62,10 bz
do. II. do. v. 1878	5	62,25 bz
do. III. do. v. 1879	5	62,10 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,60 bzG
do. Anleihe 1877.	5	90,60-70 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,30 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,95 bz
do. 5% Anleihe	5	101,50 G
Ital. 5% Anleihe	5	79,60 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	82,20 B
Rumänische Anleihe	8	107,00 B
Türkische Anleihe	fr.	11,70 bzB
Ungar. Goldrente	6	81,60 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	183,10 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	81,60 bzB
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,60 G
Türken-Loose 57,80 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,20 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,40 G
do. do. VI.	4½	102,50 B
do. Hess. Nordbahn.	5	102,60 bz
Berlin-Görlitz	5	102,95 B
do.	4½	97,50 bz
do. Lit. C.	4½	93,60 bzG
Bresl.-Freib. Lit. E.F.	4½	101,75 G
do. Lit. G.	4½	101,50 G
do. do. H.	4½	100,50 bzB
do. do. J.	4½	100,50 bzB
do. do. K.	4½	100,50 bzB
do. von 1876.	5	105,00 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	98,00 B
do. Lit. B.	4½	102,80 G
do. IV.	4	98,10 G
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	102,60 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	100,50 bzB
Märkisch-Posener	4½	102,20 bzG
M.-M. Staatsb. I. Ser.	4	99,60 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,10 B
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	98,25 G
do. E.	3½	90,20 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,80 bz
do. H.	4½	102,90 bz
do. von 1869.	5	102,50 G
do. von 1873.	4	97,60 B
do. von 1874.	4½	102,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,20 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	101,75 B
do. do. III. Em.	4½	101,75 B
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,50 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	93,60 bzB
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,20 bzG
Charkow-Kremen. gar.	5	91,60 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	87,40 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,90 bz
Dux-Bodenbach	5	79,70 G
do. II. Emission	5	69,50 bzG
Prag-Dux	fr.	36,50 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,60 bz
do. do. neue	5	89,10 G
Kaschau-Oderberg	5	69,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,25 bz
Ung. Ostbahn	5	62,60 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,90 B
do. do. II.	5	75,25 bzG
do. do. III.	5	69,40 bzG
do. do. IV.	5	65,40 bzG
Mährische Grenzbahn	5	61,75 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	23,30 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	75,50 bzG
Oesterr.-Französische	3	368,50 G
do. do. II.	3	360,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	264,50 bzB
do. neue	3	266,00 bzG
do. Obligationen	5	89,50 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95,80 bz
Warschau-Wien II.	5	100,70 bzG
do. III.	5	100,20 bzG
do. IV.	5	96,30 bz
do. V.	5	92,90 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,75 bz
do. do.	2 M.	3	169,05 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,43 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	214,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	216,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174,70 bz
do. do.	2 M.	4	173,80 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 264,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 179,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,25 bz
Oldenburger Loose 151,00 B

Ducaten 9,65 bz	Dollars 4,185 G
Sover. 20,38 G	Oest. Bkn. 174,75 bz
Napoleon 16,16 B	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 216,95 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,25 bzG
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	91,90 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	97,50 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	13,40 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	14,80 bz
Berlin-Hamburg	11½	16½	4	173,15 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	4	94,75 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	3,65	4	108,70 bzG
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	93,30 G
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,50 bzG
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	140,40 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	26,80 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	104,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,70 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,90 bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,25 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58,25 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	190,25 G
Märk.-Posener	0	0	4	23,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	140,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	77,90 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,25 B
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	160,75 bz
do. B.	8½	8½	3½	142,00 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	479,50-480,50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	219,75 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	159,00-58,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	59,75 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	127,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	42,40 bz
Rheinische	7	7	4	abg. 155,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	11,75 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	38,10-7,90 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,20 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,90 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,90 bzG
Warschau-Wien.	5	9,165	4	212,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,00 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	42,80 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	3	3	5	29,70 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,75 G
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,90 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	95,10 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	127,40 bzG
Rumänier	8	8	8	97,25 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	34,10 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	20,90 G

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	37,60 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	159,75 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	79,10 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	76,00 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,00 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	84,00 G
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	99,50 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	76,40 bz
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	107,30 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	134,75 bzB
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,40 B
Deutsche Bank	6	6½	4	128,50 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155,40 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	159,00 bz
do. ult.	5	6½	4	159,00-58,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	103,75 bzG
do. junge	5½	5½	4	102,75 bzG
Goth. Grundcredb.	8	6	4	90,00 bz
do. junge	8	6	4	91,50 G
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7⅜	4	121,75 G
Hannov. Bank	6	6½	4	103,60 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	6	4	91,75 bz
Ludw.-B. Kwilecki.	0	—	4	55,50 bz
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	128,40 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	126,25 bzG
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	113,00 B
Meininger do.	2	2½	4	84,80 bz
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	146,40 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	49,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	79,00 G
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	472,0-73,00
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	69,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,50 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	111,50 bz
Schl. Bank-Verein	5	5	4	98,75 G
Weimar. Bank	0	0	4	38,00 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	153 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	58,75 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,50 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,75 bzB
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	95,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	28,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	53,00 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	88,25 G
Schles. Feuervers.	25	23	fr.	1015 B
Donnersmarkhütt.	3	⅓	4	43,10 bzG
Dortm. Union	0	—	4	16,50 bz
do. abgest.	0	—	4	18,40 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	86,10 bzG
Lauchhammer	0	—	4	36,50 bzG
Marienhütte	3	3½	4	57,50 B
Cons. Redenhütte	—	—	4	100,25 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	21,00 bz
Schl. Zinkh.-Actien	6½	6½	4	87,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	95,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	80,75 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	8,50 bzG
Baltischer Lloyd	—	—	fr	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	65,10 B
do. ver. Oelfabr.	5	5⅓	4	65,75 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	74,25 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	42,25 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	79,75 bzG
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	25,50 bzB

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Berlin, 12. August. [**Producten-Bericht.**] Das Wetter hat sich freundlicher gestaltet, und es ist in Folge dessen auch die Stimmung für Getreide heute entschieden matt gewesen. — Roggen scheint ziemlich stark realisirt zu werden und besonders Herbstlieferung hat wesentlich billiger verkauft werden müssen. Für Waare ist die Kauflust gegenwärtig schwach und auch durch Entgegenkommen der Eigner hat der Absatz keine Erweiterung erfahren. — Roggenmehl flau. — Weizen war ziemlich reichlich angeboten und machte weiteren Rückschritt im Werthe. Der Handel ist nicht sonderlich rege gewesen. — Hafer loco fest, auch Termine behaupten sich gut. — Rüböl wenig verändert und in beschränktem Verkehr. — Petroleum matt. Spiritus war ziemlich flau, das Geschäft gelangte trotz ermäßigter Preisforderungen nicht zu sonderlicher Ausdehnung.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. ab Wagen bez., per August 202—201 M. bez., per August-September 202—201 M. bez., per September-October 202—201 Mark bez., per Octbr.-November 204—203 M. bez., per November-December 205½ bis 204½ Mark bez., per April-Mai 214½—213½ Mark bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 201½ Mark. — Roggen loco 127—153 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 128½—130 Mark ab Kahn bez., alter inländischer 137—138 M. ab Kahn bez., neuer inländischer 145 bis 152 M. ab Bahn bez., per August 130—128½ M. bez., per August-Septbr. 130—128½ M. bez., per September-October 131—129½—130 Mark bez., per October-November 134½—133—133½ M. bez., per November-Decbr. 137—136—136½ M. bez., per April-Mai 147—145½ M. bez. Gekündigt 6000 Centner. Kündigungspreis 129 M. — **Hafer** loco 130 bis 157 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 138—145 M. bez., russischer 135 bis 143 M. bez., pommerscher 146—150 M. bez., schlesischer 145 bis 148 Mark bez., böhmischer 145 bis 148 Mark, feiner weißer pommerscher 151—156 Mark, feiner weißer russischer 151 bis 156 M. ab Bahn bez., per August 136½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 134½ M. bez., per October-November 135—134½ Mark bez., per November-December 134½—134 M. bez., per April-Mai 145—144 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per August 19,20—19,00 M. bez., per August-September 19,10—18,95 M. bez., per September-October 19,15—18,95 M. bez., per October-November 19,20 bis 19,00 M. bez., per November-Decbr. 19,25—19,10 M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt 500 Centner. Kündigungspreis 19,10 M. — Oelsaaten: Winterraps loco 210 bis 235 M. bez., feuchter — Mark bez. — Winterrübsen loco 205—230 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 22 M. bez., per August 21,6 M. bez., per August-September 21,6 M. bez., per September-October 21,6 M. bez., per October-November 22,2 M. bez., per November-December 23,1 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 55,6 M. bez., per August 54,9—54,5 M. bez., per August-September 54,9—54,5 M. bez., per September-October 54,6—54,1 M. bez., per October-November 53,2—52,7 M. bez., per November-December 52,2—51,7 M. bez., per per April-Mai 54—53,4 M. bez. — Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 54,6 M.

⊕ **Breslau**, 13. Aug., 9¾ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,50 bis 19,00—19,70 Mark, gelber 17,20—18,30 bis 19,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neuer 12,50 bis 13,60—14,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 12,70 bis 13,30 Mark, weiße 14,00—14,40 Mark.

Hafer behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,80 — 12,40 — 12,90 bis 13,40 Mark.

Mais höher gehalten, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach angeboten, pr. 100 Kilogr. 12,70—13,80—16,00 Mark, Victoria- 16,00—17,00—18,00 Mark.

Bohnen preishalend, pr. 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60—8,00—9,70 Mark, blaue 7,40—7,80—8,50 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	22	25	19	75	17	50
Winterrübsen	21	75	20	—	19	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 6,20—6,40 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,20 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, pr. 50 Kilogr. 9—9,30 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother nominell pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, weißer fest, pr. 50 Kilogr. 35—42—50—57 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,50—28,50 Mark, Roggen fein 22,00—23,00 Mark, Hausbacken 20,50—21,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,50—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,50—20,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 12., 13.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 14°,6	+ 11°,8	+ 10°,9
Luftdruck bei 0°	331''',19	330''',96	330''',58
Dunstdruck	4''',37	4''',45	4''',68
Dunstsättigung	63 pCt.	81 pCt.	91 pCt.
Wind	W. 2.	NW. 3.	NW. 2.
Wetter	trübe.	trübe.	bedeckt.
Wärme der Oder			12°,4.

Breslau, 13 Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 38 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Salzburg, 12. August. Kaiser Wilhelm ist im besten Wohlsein von Gastein aus hier eingetroffen und im „Europäischen Hofe" abgestiegen. Morgen früh erfolgt die Weiterreise zunächst nach Eger.

Wien, 12. August. Der „Polit. Corresp." wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet, der Minister des Auswärtigen, Savfet Pascha, beabsichtige, demnächst zurückzutreten, da seine Vorschläge über die Grundlagen der Verhandlungen mit den griechischen Bevollmächtigten nicht die Zustimmung des Sultans erhalten hätten, wodurch die Erledigung der griechischen Frage neuerdings wieder in die Ferne gerückt worden sei. Wie verlautet, soll in Folge des gegenwärtigen Standes der Dinge der zweite griechische Bevollmächtigte für die Verhandlungen, Brailas, bei der griechischen Regierung die Ermächtigung nachgesucht haben, Konstantinopel wieder verlassen zu dürfen. — Nach Meldungen aus Salonichi sind daselbst 2000 türkische Soldaten wegen rückständigen Soldes fahnenflüchtig geworden.

Wien, 12. August. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht Handschreiben des Kaisers an die Minister Stremayr und Taaffe, datirt München, 10. August, wodurch der Kaiser die am 11. Juli erbetene Amtsentlassung des cisleithanischen Gesammtministeriums annimmt. Taaffe wird mit Bildung des neuen Ministeriums beauftragt. Der Kaiser sieht dessen Anträgen demnächst entgegen.

London, 12. August, Nachts. Das Unterhaus nahm in der Specialdebatte die Bankbill an, welche gestattet, Banken mit unlimitirter Haftpflicht in Banken mit limitirter Haftpflicht umzuwandeln, das nominelle Grundcapital durch Erhöhung des nominellen Actienwerthes zu erhöhen. Das so vermehrte Capital ist aber unvertheilbar, ausgenommen, wenn die Gesellschaft liquidirt, bildet daher die Reserve.

London, 12. August. Der Congreß der Association zur Reform der Codificirung des Völkerrechts ist gestern in der Guildhall eröffnet worden. Der Präsident Phillimore hielt die Eröffnungsrede.

London, 12. August. Die Wollauction wurde eröffnet mit 341,000 Ballen. Der Markt ist gut besucht, es findet ziemliche Concurrenz statt. Croßbreds-Wollen zu Gunsten der Käufer abgegeben, andere unverändert.

Serajewo, 12. August. Der durch die Feuersbrunst verursachte Verlust an Aerargut beträgt nach den bisherigen Erhebungen 100,000 Fl.

Kiel, 12. August. Die fehlende norwegische Post vom 9. d. M. ist heute Morgen eingegangen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Zur Ausführung der Schiedsmannsordnung vom 29. März d. J.] wird Folgendes bestimmt:

1) Mittels Circularerlasses vom 30. Mai d. J. habe ich, der Minister des Innern, die Herren Ober-Präsidenten bereits vorläufig ersucht, wegen Abgrenzung der Schiedsmannsbezirke und wegen der Wahl der Schiedsmänner, resp. der Stellvertreter derselben, das Geeignete zu veranlassen. — Zur näheren Erläuterung dieses Erlasses bemerken wir, daß in denjenigen Provinzen, in denen das Schiedsmannsinstitut bereits besteht (Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Westfalen) eine allgemeine Neubildung der Schiedsmannsbezirke, bezw. eine Revision der bestehenden, auf der Grundlage des § 1 der Schiedsmannsordnung nicht stattzufinden hat. Dies ergiebt sich aus § 48 a. a. O., nach dessen Bestimmung die auf Grund der bisherigen Vorschriften berufenen Schiedsmänner ohne Ausnahme bis zum Ablauf ihrer Wahlperiode ihre Thätigkeit fortzusetzen haben. Da dies nicht anders als innerhalb ihrer bisherigen Bezirke geschehen kann, so muß eine etwaige Aenderung dieser Bezirke in den ebengedachten Provinzen im einzelnen Falle bis zu der jedesmaligen Erledigung des Schiedsmannsamtes vorbehalten bleiben. In diesen Provinzen soll nach der Absicht des Gesetzes eine allmälige Ueberleitung in den neuen Zustand stattfinden, was um so mehr zulässig erscheint, als die Bestimmungen über die Bezirksbildung im Wesentlichen dieselben geblieben sind.

2) Soweit hiernach über die Abgrenzung der Schiedsmannsbezirke Beschluß zu fassen ist, erscheint die Hinausschiebung dieser Beschlußfassung bis zu dem (übrigens nahe bevorstehenden) Erscheinen der Allerhöchsten Verordnung über die Abgrenzung der Amtsgerichtsbezirke nicht unbedingt geboten. Das Zusammenfallen der Grenzen der Schiedsmannsbezirke mit den Grenzen der Amtsgerichtsbezirke ist im Gesetze selbst nicht vorgeschrieben. In allen denjenigen Fällen aber, in denen bezüglich des Schiedsmannsamtes die Amtsgerichte zu einer Mitwirkung berufen sind — wie nach § 5 bei der Vereidigung der Schiedsmänner, nach § 28 bei der Aufbewahrung der Protokollbücher, nach § 32 bei der Zwangsvollstreckung — kommt selbstverständlich nur dasjenige Amtsgericht in Frage, in dessen Bezirk der betr. Schiedsmann seinen Wohnsitz hat. Die maßgebenden Gründe für die Bildung der Schiedsmannsbezirke, insbesondere für die Zusammenlegung mehrerer Landgemeinden, resp. Gutsbezirke, liegen auf einem anderen Gebiete. Sie werden hauptsächlich in der Größe der Einzelgemeinden und der Befähigung von Eingesessenen derselben zur Uebernahme des Amtes zu suchen sein und es erscheint für die erfolgreiche Entwickelung des ganzen Instituts sogar von Werth, daß die wirklich maßgebenden Gesichtspunkte von anderen Erwägungsgründen untergeordneter Art nicht beeinflußt werden.

3) Die erfolgte Abgrenzung der Schiedmannsbezirke ist, nachdem die Schiedsmanner bestellt und durch die betreffenden Gerichtsbehörden vereidigt sein werden (§§ 4, 5 der Schiedsmannsordnung), zugleich mit den Namen der Schiedsmänner durch die Amts- und Kreisblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

4) In den denjenigen Provinzen, in denen das Institut der Schiedsmänner zur Zeit noch nicht besteht, ist alsbald für die rechtzeitige Beschaffung der Protokollbücher Sorge zu tragen. Ueber die Gestalt dieser Bücher enthält die Schiedsmannsordnung (§ 28) keine näheren Vorschriften. Es ist daher hauptsächlich nur darauf zu achten, daß dieselben dauerhaft gebunden und aus dauernd haltbarem Schreibpapier gefertigt werden. Die einzelnen Blätter sind fortlaufend zu paginiren. — Bezüglich derjenigen Provinzen, in denen das Schiedsmanns-Institut bereits besteht (cfr. oben sub 1), ist hierbei Folgendes zu bemerken: Nach § 1 der Instruction vom 1. Mai 1841 sollen die letzten sechs Bogen der Protokollbücher, die zum Verzeichniß der Auslagen und Copialien bestimmt sind, in neun näher bezeichnete Colonnen eingetheilt werden. Von dieser Einrichtung kann in Zukunft Abstand genommen werden, da es genügt, wenn der Schiedsmann die Gebühren, welche er nach §§ 42 bis 44 der Schiedmannsordnung zu erheben berechtigt ist, gleich unter der aufgenommenen Verhandlung im Protokoll-Buche liquidirt.

5) In gleicher Weise ist für die Beschaffung der Amtssiegel der Schiedsmänner Sorge zu tragen. Nach den bisher dieserhalb ergangenen Bestimmungen sollen diese Siegel den Königlichen Adler mit der Umschrift: „Amt des Schiedsmanns" tragen. Eine gleiche Bestimmung ist in die Schiedsmannsordnung vom 29. März d. J. nicht übergegangen. Es unterliegt aber keinem Bedenken, es bei dieser Form, welche den Fortgebrauch der vorhandenen alten Siegel ermöglicht, zu belassen. Eine besondere Bezugnahme auf den Schiedsmannsbezirk erscheint hierbei nicht unbedingt erforderlich, da das Siegel stets nur neben der Unterschrift des Schiedsmanns zur Anwendung kommt.

6) Die Beschaffung der Protokollbücher und Siegel ist Sache der Gemeinden, welche nach § 45 der Schiedsmannsordnung die sächlichen Kosten des Schiedsmannsamts zu tragen haben. Behufs Sicherung der vorschriftsmäßigen Gestalt der Bücher und Siegel erscheint es jedoch wünschenswerth, daß die Communalaufsichtsbehörden sich Namens der Gemeinden (auf deren Kosten), wo eine Neubeschaffung der Bücher und Siegel erforderlich ist, derselben unterziehen.

Der Justizminister.	Der Minister des Innern.
In Vertretung: v. Schelling.	Im Auftrage: Ribbeck.

[Militär-Wochenblatt.] v. Philippsborn, Sec.-Lieut. vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, in das Posen. Ulanen-Regt. Nr. 10 versetzt. Wille, Major vom Kriegsministerium und commandirt zur Pulverfabrik in Hanau, unter Stellung à la suite des Magdeburg. Fuß-Art.-Regts. Nr. 4, zum Director der Pulverfabrik in Hanau ernannt. v. Colomb, Oberstlieut. u. etatsm. Stabsoffiz. vom Ostpreuß. Drag.-Regt. Nr. 10, unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Commandeurs, mit der Unif. des Ostpreuß. Drag.-Regts. Nr. 10 zu den Offiieren von der Armee versetzt. von Diezelski, Oberstlieut., beauftragt mit der Führung des Litthau. Ulanen-Regiments Nr. 12, Schmidt v. Osten, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des 2. Hannov. Drag.-Regts. Nr. 16, zu Commandeuren der betr. Regimenter ernannt. Frhr. v. Röder, königl. württemberg. Major à la suite des Generalstabes, commandirt zur Dienstleist. bei dem Ostpreuß. Drag.-Regt. Nr. 10, übernimmt die Functionen des etatsm. Stabsoffiz. in diesem Regt. v. Strantz, Oberst à la suite des Posen. Ulanen-Regts. Nr. 10 und Commandant von Swinemünde, unter Verleihung eines Patents seiner Charge und des Ranges als Regts.-Commandeur, mit der Unif. des Pos. Ulanen-Regts. Nr. 10 zu den Offizieren von der Armee versetzt und gleichzeitig zur Dienstleist. bei dem Gen.-Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel, Gen.-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs, commandirt. Frhr. von dem Bussche-Ippenburg, gen. v. Kessell, Major und etatsm. Stabsoffiz. vom Regt. der Gardes du Corps, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandanten von Swinemünde ernannt. Frhr. v. Fürstenberg-Borbeck, Major à la suite des Westfäl. Kür.-Regts. Nr. 4 und Präses einer Remonte-Ankaufscommission, als etatsm. Stabsoffiz. in das Regt. der Gardes du Corps versetzt. v. Witowski, Sec.-Lieut. von der Res. des Schles. Ulan.-Regts. Nr. 2, früher in diesem Regt., auf ein Jahr zur Dienstleist. bei dem Litth. Ulanen-Regt. Nr. 12 commandirt.

[Der 201. kleine Planet.] Director Johann Palisa in Pola ist nochmals die Entdeckung eines Planeten gelungen. Wenn man annimmt, daß dieser Planet von den 42 nur in einer Erscheinung beobachteten Planeten verschieden sei, so steigt die Anzahl der bekannten kleinen Planeten auf 201.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.